

# Geleitwort der Architekten

Autor(en): **Ruch, Hans-Jörg / Lauener, Stefan**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **6 (2017)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Geleitwort der Architekten

Hans-Jörg Ruch  
Stefan Lauener  
Ruch & Partner Architek-  
ten AG, St. Moritz

Das Paracelsusgebäude in St. Moritz wurde um 1865 von Ingenieur Ulysses von Gugelberg, vermutlich nach Plänen von Felix Wilhelm Kubly, erbaut. Während vieler Jahre diente es als Trinkhalle und war durch eine Wandelhalle mit dem alten Kurhaus und den Kurbädern von St. Moritz-Bad verbunden. Als die Paracelsusquelle versiegte, wurde das Gebäude mit der Zeit nicht mehr als Trinkhalle genutzt, und die Bausubstanz zerfiel zusehends. Die politische Gemeinde St. Moritz erachtete es als ihre Pflicht, diesen letzten Zeitzeugen der Bäder-Hochkultur zu erhalten und zu restaurieren. Dabei wurde das bestehende Gebäude analog zur historischen Situation seitlich in Richtung des neuen Hallenbads erweitert und im bestehenden gefassten Hof ein Kerngebäude eingefügt. Dieser Nukleus und der Trinkbrunnen sind aus Sichtbeton erstellt. Die Wände und Decken wurden mit grossflächigen Tafeln geschalt und weisen eine glatte Oberflächenstruktur auf. Dem Beton wurden Eisenoxid-Pigmente beigemischt, was ihm das erdig-rote Aussehen verleiht. Der Raum wirkt dadurch geheimnisvoll mystisch und erinnert an die ebenfalls rötlichen Ablagerungen der roten Quelle *Ova Cotschna*.

Besucherinnen und Besucher können hier Wasser aus der Mauritiusquelle trinken und erhalten auf einem hinterleuchteten Glasband sowie an Hörstationen Informationen über die Geschichte der St. Moritzer Bädertadition. Durch ein grosses Schaufenster blickt man vom Raum mit dem Trinkbrunnen auf die 1907 ausgegrabene Mauritiusquellfassung. Diese stellt eines der wertvollsten Kulturgüter im Oberengadin dar. Die Restaurierung des Paracelsusgebäudes erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege und einem ausgewiesenen Restauratoren-Team. Bei der Restaurierung stand der Erhalt des überlie-

fernten Bestandes und der Geschichte des Gebäudes im Vordergrund. Eingriffe wurden möglichst klein, und wo unerlässlich, möglichst unauffällig gehalten. Historische Elemente wurden instand gestellt und nicht ersetzt. Spuren des Alters blieben dadurch erhalten, was aus unserer Sicht eine interessante und spannungsvolle Komposition mit dem Neuen ergibt. Der Bestand bleibt erlebbar und auch für zukünftige Generationen weiterhin ablesbar. Bewusst wurden Beschädigungen sowie Schadstellen akzeptiert und dem Alterswert grössere Bedeutung beigemessen als einem einheitlichen historisch korrigierten Erscheinungsbild.

Alle Oberflächen wurden auf die originalen Schichten zurückgeführt, gereinigt, gefestigt und fixiert.

Das Oblicht über der historischen Quellentube beeindruckt auch heute noch mit seiner ausserordentlichen Tageslichtqualität und der leichten und filigranen Konstruktion. Mit grossem Respekt schauen wir deshalb auf deren Erbauer zurück.

Das restaurierte und revitalisierte, nun Forum Paracelsus genannte Gebäude bietet der bronzezeitlichen Mauritiusquellfassung ein neues Zuhause in einem würdigen Rahmen.



*Für Carin und Werner*